

Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf. incl. Postgebühren.

Belegblätter werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Pant. Koch in Halle.

Halle-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 285.

Halle a. d. Saale, Freitag den 5. Dezember

1879.

Das neue Attentat auf Kaiser Alexander II.

Der Mordanschlag, welchem der russische Kaiser am 1. Dec. durch eine glückliche Fügung entgangen ist, macht einem um so tieferen Eindruck, als kurz vorher die Strafmilderung bekannt geworden war, welche dem Urheber des Attentates gegen General Drenten, Miksch, und dessen Mitthäter als Tzehl gewährt worden. Ein Mordveruch gegen Rußlands besten Mann, gegen seinen ersten Hofkämmerer, den Kaiser und Kaiserin, ist schon an sich etwas Ungeheures und Unfassbares und klebt die Ohren für uns, trotzdem um dieses Ereignis die schmerzliche Erinnerung an die schwärzesten Tage des vorigen Jahres vor die Seele ruft, zwei Tage, welche die Menschheit an sich selbst rühmlich machen konnten. Nun aber erfolgte die That fast unmittelbar nach einem Acte der Milde und Gnade, welcher die, denen er zu Gute kommt, selbst mit Staunen erfüllen mußte. Es ist, als hätten die Missethäter es eilig gehabt, Rußland und der Welt zu zeigen, daß sie ein unverzeihliches Geschlecht sind. Das erste Attentat auf Kaiser Alexander haben die Missethäter von sich abzuwenden gesucht. Es sollte die That eines Einzelnen gewesen sein, welchen Niemand interessirt hätte. Es konnte das, selbst wenn es begünstigt war, ihre Missethat nur wenig mildern. Wer den Mord politischer Gegner im Princip lehrt, wer die Wahl der Opfer nur eine Frage der Nützlichkeit erklärt, der kann die That nicht von sich abwenden, welche schließlich doch nur eine Frucht seiner Lehre ist. Die That werden sie eine solche Abmilderung schwerlich versuchen: Das Attentat war kaum möglich ohne ein Zusammenwirken einer Anzahl von Personen und nützlich sonst als im nihilistischen Kampf kann man diese jagen.

Sollen wir auch diesmal, wie damals, fragen: Was konnten der Tod Alexanders den Verbrechern nützen? Was mußten wir solcher Fragen entgegen, wo es sich um Untathaten der Nihilisten handelt. „Mordet! Schießt! Macht Aufbruch!“ ist nach einer authentischen Aeußerung, ihre Lösung. Sie mehr ein Verbrechen Staat und Gesellschaft erschüttert, desto mehr ist es empfohlen. Es geht, oder vielmehr, es hat eine indische Secte gegeben, welche aus Princip, zur größeren Ehre ihrer Göttin, mordete. Die Nihilisten scheinen jetzt auch keine so weit zu sein: die Verurtheilung scheint die Ehre zu sein, welcher sie ihre Opfer schlachten. Wenn an der Mordthat, teuflisch sein erproben, aber zum Glück fehlerhaft ausgeführt, gelungen wäre, so hätte Rußland sofort einen anderen Kaiser gehabt, einen Kaiser, der die Ueberwachungs- und Unterdrückungsmaßregeln, zu welchem sein Vater nothgedrungen gezwungen, nur noch verschärfen und erschweren konnte, während er selbst sich vor allen Nachstellungen auf's sorgfältigste zu schützen suchte.

Die Auflösung des Staates und der Gesellschaft, welche die Nihilisten erstreben, wäre dadurch in keiner Weise gefördert. Wenn aber die Verbrecher, deren Thun uns ganz ohne Zweck zu denken doch schwer fällt, glauben, die immer erneute Aufregung werde ihrer Sache günstig sein, so irren sie sich. In der ganzen kaiserlichen Bevölkerung, so fern sie sich nicht in den untern Ständen der Stodtbevölkerung und im ganzen auch im Mittelstande befindet, schon seit jenem ersten Attentat eine furchtbare Erbitterung gegen diejenigen, welche man als die eigentlichen Träger und Führer des nihilistischen Wahns ansah, also vor allem gegen die Jüdlinge der Hochschulen. Der neue Versuch des Kaiserthums wird diese Erbitterung nur steigern und kann zu Ausschreitungen führen, welche jeden,

der nur im Entsetzlichen im Verdachte des Nihilismus steht, auf das Schwerste gefährden, nun und nimmer kann er den Bestrebungen der Revolutionäre irgend etwas nützen.

Die russische Regierung wird unweifelhaft zu neuen Regreßmaßregeln greifen, obwohl sie weiß, daß sie damit den Wurzeln des Uebels nicht bittommen kann. Was vor allem noth thut, das liegt nur in der Hand des Volkes selbst, wie dies der edle Monarch klar erkannt und in feierlicher Stunde ausgesprochen hat. Nur eine ernste, strenge, gründliche, auf stitliche Ziele unentwegt gerichtete Erziehung kann das heranwachsende Geschlecht vor dem Schicksale bewahren, mit einem Theile seiner besten Kräfte eine vererbliche, gott- und menschenfeindliche Richtung zu verstärken und Untergang findend selbst den Untergang zu finden.

Der Strom der Nachrichten fließt noch langsam. Die kurze telegraphische Meldung von gestern wird durch eine detaillirte Meldung des Generalgouverneurs von Moskau erweitert, welche den Verlauf des unerhörten Verbrechens als solchen bestätigt. Diese im petersburger „Regierungsboten“ erscheinende Meldung lautet:

Am 1. d. M. abends 11 Uhr bei der Einfahrt des Juges mit der Waage und der Bedienung St. Michaelis des Kaisers in das 7. Viertel des Moskauer Stadttheils in Moskau erfolgte eine Explosion, in Folge deren der Zug entgleiste, ein Waagenwagen umkehrte und zwei Personenwagen sich quer über das Gleise stellten. Durch die Explosion bildete sich auf der Westseite eine Straße von 2 Arschin Breite, 7 Arschin Länge und 8 Arschin Breite (1 Arschin ca. 1/10 Meter). Ein Unglück mit Personen ist nicht erfolgt. Das Haus, aus welchem die Wunde geföhrt worden war, ist entsetzt und unverzüglich zur Ermittlung der Missethäter geschritten worden.“

Aus Paris erhält die „Nat.-Z.“ folgendes den Vorfalle betreffendes Privattelegramm:

„Großfürst Nikolaus erhielt ein Telegramm des Kaisers, in welchem dieser seine glückliche Anwesenheit meldet und hinzufügt, daß der feierlichen Zuge folgende Zug, in dem sich die Suite befinden habe, jet zum Gegenstande eines Verbrechens gemacht worden, in die That zu iprennen. Weitere Details werden nicht gemeldet.“

Das erste Telegramm über den Vorfalle ist am Dienstag Mittag nach Berlin an den Kaiser Wilhelm und zwar direct vom Kaiser Alexander gelangt, das seltsame, für den greisen Monarchen beunruhigenden Gerüchten vorbeugen sollte. Der Kaiser soll von dem Vorgange feierlich erschüttert gewesen sein und sofort ein persönlich abgefaßtes Telegramm an den Kaiser von Rußland gerichtet haben. Auf der russischen Botschaft in Berlin war bis Mittwoch Mittag noch keine officielle Nachricht über das Geschehene eingetroffen. Der Kaiser theilte die ihm zugewandene erschütternde, durch die Errettung des Garses aber immerhin doch tröstliche Nachricht seiner Umgebung mit und sandte eine Mittheilung davon auch an das kaiserliche Amt. Von dort aus fand sie, zumal bei dem Empfangen zufällig eine größere Gesellschaft verammelt war, bruchstückweise und zum Theil mit Entstellungen ihren Weg in das Publikum.

Das der Zug des Czaren die durch Dynamit unterminirte Stelle des Bahndamms umgekehrt passirte, wird zunächst dem Umstande zugeschrieben, daß der kaiserliche Train langsam über jene Stelle fuhr. Von anderer Seite wird zur Erklärung darauf hingewiesen, daß bei Festen des russischen Kaisers der Eisenbahn der Zug stets in zwei Theile, oder eigentlich in zwei Züge zerlegt wird, von welchen der erstere zur besonderen Sicherheit bei im zweiten befindlichen Kaiser eine

Strecke voraus fährt. Neuerdings hat man nun aber ab und zu in aller Stille die Reihenfolge der beiden Trains gemischt und den Zug des Kaisers vorn rangirt. So war es auch in dem vorliegenden Falle geschehen, und auch diesem Umstand verdankt vielleicht der Kaiser seine Rettung. — Man erinnert sich übrigens, daß ein petersburger Telegramm zufolge zwei Tage, bevor Kaiser Alexander die Reise von Khabarda an, in Ufa abgefahren auf der in Gorkow zu der Route Samaropol-Moskau-Petersburg führenden Bahnlinie ein Individuum verhaftet wurde, das Gift- und Explosionsstoffe mit sich führte. — Alle Vermuthungen richten sich auf ein mit Raffinement angelegtes und mit satanischer Energie operirendes Complot, dessen Fäden schwerlich schon gleichbedeutend mit der Zündschnur sind, welche die Behörden in ein der Stätte des Verbrechens nahe gelegenes Haus geführt hat. Daß auf so einfachem Wege die Entdeckung des Täters herbeigeföhrt werden wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen mehr als unwahrscheinlich.

Ueber den Eindruck, welchen das geplante Verbrechen in Petersburg hervorgerufen hat, läßt sich das „W. Tagbl.“ unter dem 3. d. M. telegraphiren:

„Erst heute Vormittag wurde hier das schändliche, vorgeföhrt bei Moskau verübte Verbrechen gegen den Czaren weiteren Kreisen bekannt. Ein einziger gleichmäßiger Schrei der tiefsten Enttäuschung und Erbitterung gegen die Missethäter geht durch die gesamte Bevölkerung. Petersburg rüffel sich zu großartig glänzendem Empfang seines Kaisers, gegen welchen fast in demselben Moment, in welchem er gegen einen jeder dem Tode bereits verfallenen Mordgeheulen Gnade malten ließ, die Parteigenossen desselben abermals einen Auslass auf sein Leben verhängen. Der Schmerz, da ein Zug begehrter Freude über die Verurteilung der schändlichen Missethäter durch alle Schichten geht, wird der im alten Krenialia zu Moskau erklangene Appell des kaiserlichen Herrn an sein Volk: „In die Seele ihrer Kinder keine des Wahren und Guten zu legen und deren Entfaltung mit allen Mitteln zu fördern,“ sowie der Appell: „Energie zur Ausrottung jener Uebelthaten beizutragen,“ nicht lautlos verhallen. Die allgemeine Ungeduld die Stimmung, welche die ganze Hauptstadt befeuert.“

Politische Uebersicht.

Die politische Situation in Frankreich hat heute an alter Schärfe verloren. Das von der Linken ausgearbeitete Programm findet durchweg selbst den Befehl der republikanischen Presse nicht und wird von den Radikalen schon deshalb verworfen, weil die Amnestiefrage fehlt. Dagegen hat die mannhafte Erklärung des Ministerpräsidenten allgemein einen günstigen Eindruck hervorgerufen, insofern man die parlamentarische Correctheit des Ministers anerkennt. Die Regierung wird noch einer Interpellation entgegenzusehen haben, da die Vorstände der Linken über ein solches Vorgehen in Beratungen getreten sind.

Im hierarchischen Abgeordnetenhaus hat die Debatte über die Wehrgesetzvorlage einen relativen Erfolg erzielt, indem der Eintritt in die Spezialdebatte beschlossen worden ist. Die Regierung hatte sich mit voller Kraft für den Entwurf verwendet und nachgewiesen, daß die an die Bevölkerung Deutschlands gestellten Anforderungen geringer seien als in Deutschland, Rußland, Frankreich und Italien. Sie habe den ernstlichen Willen, möglichst zu sparen, nur nicht bis zu dem Punkte, wo die Wehrfähigkeit des Staats auf das Spiel gesetzt erheine.

Der „Agence Havas“ wird die Meldung der „Sanfilla“

Die erste Kunde von den Samoa-Inseln.

I.

Die bedeutende, um das Ende des 17. Jahrhunderts vollzogene Föderung der Wissenschaften, vornehmlich die große Förderung, welche der Africonische Kartographie durch einen Cassini, einen Abbe Sicard, durch die drei Brüder DeLisle, durch die Missionen eines Bouguer ins in polaren und durch diejenige Condamines in aquatorialen Gegenden, zu Theil geworden war, konnte nicht bestehen, auf die Entdeckungslust der Forscher einen nachdrücklichen Einfluß ausüben. So leitete sich denn am Beginn des 18. Jahrhunderts eine Periode folgenreicher Expeditionen und Entdeckungen besonders im Gebiete des stillen Oceans ein, deren Höhepunkt durch den Namen Cook charakterisirt wird.

Auch die auf der politischen Tagesordnung der Zeitgenossen stehenden Samoa-Inseln im Inselmeer Polynesien verdanken jenem Entdeckungsdrange im 18. Jahrhundert ihr erstes Erscheinen in der Erdkunde.

Die früheste Expedition, welche vornehmlich mit großer Wahrheitsliebe an den Samoa-Inseln (Schiffer-Inseln oder Navigatoren) landete, war das Unternehmen eines Holländers, Jakob Roggeveen, welcher vorher zu wiederholten Malen das indische Meer durchkreuzt hatte. Im Sommer des Jahres 1721 legte Roggeveen mit drei Schiffen, welche zusammen 270 Mann und 76 Kanonen trugen, von der niederländischen Insel Texel über den atlantischen Ocean nach Rio, von da nach kurzem Aufenthalt zur Südpolische America hin und gelangte durch die Remairestraße unter bestigen Kämpfen mit entgegengekehrten Strömungen nach der schifflichen Küste und der Insel Juan Fernandez. Während seiner fernerer Landete man im Frühling des folgenden Jahres an der von Roggeveen getauften „Nier-Insel“, auf welcher man selbstamerweise die harnstoffhaltigen der Eingeborenen mit ungläubigen Feindseligkeiten und Grausamkeiten erwiderte. Man schoß die auf Angußig ganz unvorbereiteten Wilden mit Salzenener nieder und

wiederholte dies Aufschußspiel auf der nächstentdeckten Insel, welcher man ihrer äppigen Vegetation wegen den Namen „Recreation“ beilegte. Begreiflich, daß nach einem solchen brutalen Verfahren der Haß der Insulaner wachgerufen ward und nun auch diese ihrerseits dem Vordringen der Fremdlinge ins Land alle möglichen Hindernisse in den Weg legten.

An der Missethat, mit günstigem Winde Hindernisse zu erteiden, segelte man von der „Freiungsinself“, ab und ankerte nach drei Tagen vor einer Inselgruppe, welche nach dem Kapitän eines der drei Schiffe den Namen „Baumannsinself“ erhielt. Vom Strande her rabeten sich Insulaner-Canoes, deren Insassen alsbald einen Tauchhandel angutachten begannen, während die anderen Eingeborenen mit Bogen und Lanzen bewaffnet den Strand bedeckten. Ihre Haut war weiß, nur von der Sonne stärker geröthet als die der Europäer und wies keinerlei Tätowirung auf. Von der Hüfte herab bis zu den Knien war der Körper durch einen leinwandigen Gewebens und bestranzten Stoff verhüllt; aus gleichem Material bestand der Hut, während den Hals eine Art Blumentanz zierte.

Dehrens, ein Deutscher, welcher sich bei der Expedition befand und an Stelle des, wie es scheint, nicht sonderlich hochgebildeten Roggeveens die Reiseberichte verfaßte, gelebt in denselben, daß man in der Bewohnerschaft der Baumannsinself habe gelernt und rechtschaffenste Volk der Südseeinsel habe kennen lernen. Freuent über die Ankunft der Fremden habe man dieselben mit göttlichen Ehren empfangen und bei verhandelter Abreise das bestmögliche Bedauern an den Tag gelegt.

Bei den diesfack zweifelhafte und unklaren Stellen, welche der Bericht Dehrens enthält, ist es allerdings nur wahrheitsgemäß und nicht mit Sicherheit festzustellen, daß jene letztgenannte Inselgruppe die Samoa-3 Inseln gewesen.

Büßig sichere Kundehaft von der Existenz der Samoagruppe erlangte begeben 4 Jahre später Bougainville, ein geistreicher und unternehmender Franzose, der bereits in vier verschiednen Wirkungsphären mit Erfolg tätig gewesen war und dessen ratholicher Geist ihn antrieb, nun auch in der nächsten — in der eines Semanns — sein Glück zu versuchen. Nachdem er die Genehmigung seines eigentümlichen Planes, an die Falfallandinseln in den östlichen Siden America's eine Kolonie

zu gründen, bei der Regierung durchgesetzt und an Ort und Stelle auch durchgeführt hatte, nöthigten ihn politische Rücksichten, die neugegründete Kolonie den Spaniern zu überlassen. Der Rückweg nach Europa wurde über den stillen Ocean angetreten, und diese Gelegenheit ist es, welcher wir die sichere Entdeckung der Samoa-Inseln verdanken.

Sie fällt in das Frühjahr 1788. Bereits am 16. April wurde, etwa 10 Meilen nördlich von dem eben verlassenen Tahiti, Land bemerkt, welches nach Ausläufe eines Eingeborenen Amatia hieß. Am 3. Mai wurde auf ein neues Land gesteuert, und bei dieser Gelegenheit noch mehr Inseln wahrgenommen.

Die Küste der größten derselben erschien sehr steil; sie bestand in der That nur aus einem bis zum Gipfel mit Büumen besetzten Berge, ohne Thäler und Strandgebiet. Man bemerke auf derselben einige Feuer und vereinigte im Schatten von Cocobäumen erriethete Hüthen, während etwa dreißig Männer am Ufer hin und her liefen.

Wenn aber näherten sich den Schiffen einige Piroguen, und nach kurzer, feier erklärlichem Zaudern begann der Tauchhandel. Für ihre Cocobüume, Oliven und ziemlich schledten Stoffe, welche wenigstens dienen auf Tahiti nachhanden, verlangten die Eingeborenen vorzüglich nach Schwämmen von rothem Zuge, wiesen aber Eisen, Messel und Dergewand verächtlich zurück, bis Gegenstände, welche auf dem Bourbonen-Archipel, mit welchem Reimen Bougainville die Tahiti-Gruppe bezeichnet, zu großen Anklang gefunden hatten. Braut und Fächerhandel bis zum Ufer liehen die Eingeborenen blau zu führen. Darunter lag nicht, das Haar dagegen in einem starken Bündel auf dem Steitel befestigt.

Am nächsten Tage sah man noch mehrere zu bemessnen Archipel gehörige Inseln. Ihre fcheinbar sehr wilden Bewohner wagten niemals in die Nähe der Schiffe zu taomen.

Die Ränge dieser Insel, heißt es in dem Bericht, ist ungeschätzbar, auf der Insel Tasman zu sein glaube, und die Inseln Amsterdam, Rotterdam und Prinz Wilhelm, sowie die Pleensfeldt-Inseln entdeckte. Es ist auch nahezu dieselbe wie die der Salomonen-Inseln. Ueberris deuteten die Piroguen, welche wir in der Richtung nach Siden auf die böse See hinausfahren sahen, darauf hin, daß dort noch weitere Inseln

* Unter Benutzung von Jules Verne's neuester Publication Die großen Seefahrer des XVIII. Jahrhunderts. 2 Bände. Wien. Pest. Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 1880.

Barometerstation.

Table with 3 columns: Date (8. Dec. 10. 11. 12. 13. 14. Dec. 8. U. 11. 12. 13. 14. Dec.), Barometer (752.92, 750.53, 751.13, 749.70, 748.31), and other measurements (760.53, 758.70, 757.31).

Barometer Millim. 752.92 ... Thermometer Celsius 750.53 ... Windrichtung ...

3. Dec. 6 Uhr früh. Bei zunehmender Aufhellung fien ... 8. Dec. 8 Uhr morgens. Eine Region niedriger Luftdruck ...

Provinzial-Nachrichten.

1. Nordhausen, 3. Dec. Heute Nachmittag wurde der erste Patentzettel zum Gebrauche im Jahre 1880 hier ...

2. Weisenfels, 3. Dec. Gestern Nachmittag 4 Uhr hatten sich ...

3. Merseburg, 3. Dec. Es erregt hier Aufsehen, dass ...

4. Nordhausen, 2. Dec. Der gestrigen Stadtvorordneten ...

die Schmutzgeruchs-Behandlungen. - Vorgetrieben ...

5. Weisenfels, 3. Dec. In der Dreys'schen ...

6. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

7. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

8. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

9. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

10. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

11. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

12. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

13. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

14. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

15. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

16. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

17. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

18. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

19. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

20. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

21. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

22. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

23. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

24. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

25. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

26. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

27. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

28. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

29. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

30. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

so fand auch hier Verengungen vorgekommen. Von Brand ...

31. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

32. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

33. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

34. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

35. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

36. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

37. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

38. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

39. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

40. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

41. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

42. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

43. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

44. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

45. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

46. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

47. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

48. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

49. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

50. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

51. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

52. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

53. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

54. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

55. Weisenfels, 3. Dec. Der Herr von ...

